



10 Jahre. 10 Meter. 10 Bomben.

Silvia Oehler, Bischöfliches Gymn. Augustinum, Graz, Steiermark, Österreich. 16 Jahre

Ein und aus. Immer wieder aufs Neue. Tief ein und aus. Behutsam, doch zugleich aufdringlich kitzelte sie Darjas Zehenspitzen. Sanft, sodass sich ihre Gänsehaut innerhalb von Millisekunden blitzschnell aufstellte, strich sie über ihre Waden bis zu ihren Oberschenkeln empor. Langsam glitt sie über den eng anliegenden Stoff, der ihren Bauch verdecken und schützen sollte, entlang. Und dennoch wusste Darja genau, an welcher Stelle sie sich in diesem Moment befand. Genau in der Mitte, leicht links oberhalb des Bauchnabels, in der Nähe der 9. Rippe. Es dauerte nicht lange. Nur wenige Sekunden, bis sie an Darjas Gesicht angelangt war. Der Hauch der feuchtnassen Luft ließ dem jungen Mädchen ein nur zu gutes, altbekanntes Gefühl in die Sinne kommen. 10 Jahre lang, beinahe jeden Tagen 5 Stunden am Stück, spürte Darja dieses Gefühl. Das Gefühl vor dem entscheidenden Sprung in die Tiefe, der über alles entscheiden konnte. Ist es Versagen? Ist es Erfolg? Ist es der verdiente Sieg, für den alle so hart gebreitet haben? Oder bedeutet der Sprung in 10 Meter vielleicht das Aus für immer, das niemand wagt vorherzusagen? 1,5 Sekunden dauert es meist, bis man sich der Antwort bewusst sein kann. Für viele bedeuten 1,5 Sekunden vielleicht nicht viel, doch für Darja bedeuteten sie die Welt. Nein. Mehr als die Welt, es war alles, ihre Leidenschaft, alles, wofür sie zu stehen wagte, alles, woran sie zu glauben versuchte. Es war einfach alles für sie.

Darja lauschte ihrem Atem, der langsam an Geschwindigkeit gewann. Sie konnte ihr Herz klar und deutlich hören, das in ihrer linken Brust so laut schlug, dass sie befürchten musste, dass es gleich an die maximale Grenze seiner Leistungskapazität gelangen würde. Es war so weit, der

Moment, auf den sie so lange gewartet hatte, war endlich da. Zehntausende Gedanken sausten Darja durch den Kopf, doch fokussieren versuchte sie sich nur auf einen. Den wichtigsten. Ihren Sprung. Zweieinhalb rückwärts mit dreieinhalb Drehungen. Immer wieder ließ sie diese 5 Wörter vor ihrem inneren Auge vorbeilaufen. Immer wieder. Es durfte einfach nichts schief gehen. Zu lange hatte sie zu hart trainiert, dass jetzt etwas schiefginge. Ein und aus. Immer wieder aufs Neue. Tief ein und aus. Darja ging in die Knie und fing langsam an, auf dem Sprungbrett nach oben und nach unten zu wippen. Rauf und runter. Das Sprungbrett begann gemächlich zu schwanken und Darja gab nun alles, um es bestmöglich in Bewegung zu bringen. Rauf und runter mit voller Kraft. Ein letztes Mal noch, bevor Darja ihre 1,5 Sekunden nützen konnte, um die Jury zu überzeugen, dass sie es sein sollte. Die Beste und Einzige. Die Weltmeisterin. Darja holte tief Luft und ließ noch ein letztes Mal den Hauch des Chlor-Geruchs durch ihre Nase sausen. „1,5 Sekunden und du hast geschafft, wovon du immer geträumt hast! 1,5 Sekunden lang mutig sein und alles geben! 1,5 Sekunden, nur 1,5 Sekunden lang!“, flüsterte sie sich innerlich zu und sprang mit voller Wucht von dem massiven Sprungbrett ab.

„мамо, тато де ти (мамо, тато де ти)? Mama, Papa wo seid ihr?“ schrie Darja, sodass man sie womöglich bis über mehrere Wohnblöcke zu hören vermochte. Immer wieder schrie das junge Mädchen mit rotverquollenen Augen und Sterbensangst nach ihren Eltern, doch es kam nie eine einzige Antwort. Kein Ton. Kein Piepsen. Kein Mucks. Kein Laut. Es kam rein gar nichts.

Darja wagte sich keinen einzigen Zentimeter unter ihrem Bett zu bewegen, geschweige denn auch nur einen kurzen Blick auf die Seite zu wagen. Sie wusste nicht, wie lange sie bereits verkrochen und Schutz suchend unter ihrem Bett lag, denn sie hatte jegliches Zeitgefühl vollständig verloren. Es könnten Minuten sein. Es könnten Stunden sein, aber es könnten auch bereits zwei Tage voller Angst sein. Angst um ihr Leben und um das ihrer Schwester und ihrer Eltern, von denen sie nicht ansatzweise wusste, wo sie sich zu diesem Zeitpunkt befinden mochten. Sie waren alle weg, allesamt. Darja war ganz allein in ihrem Zimmer. Voller Angst, dass die nächste Bombe vielleicht direkt neben ihr einschlagen würde. Voller Angst, dass russische Soldaten im nächsten Augenblick durch die Tür stürmen und gleich wie alle ihre anderen Freunde auch sie eiskalt erschießen könnten. Nichts, überhaupt nichts war zu diesem Zeitpunkt in der Lage, Darja Hoffnung zu schenken. Diesen kleinen Funken, den jenes damals glücklich gewesene Mädchen, in der Lage war, in jeder noch so finsternen Situation zu finden. Nichts, keine Wörter. Keine Taten. Überhaupt nichts. Darja hatte schlichtweg aufgegeben. Sie



war nicht dazu in der Lage, Kraft zu finden, aufzustehen und ihre Familie zu suchen, jener Krieg hatte ihr all ihre Kräfte und Hoffnung abverlangt.

Immer wieder rief sie, „mamo, tato (mamo, tato)? Mama, Papa?“, doch es kam keine Antwort. Plötzlich schreckte Darja auf, als sie auf ihre Hand hinabsah. „Was war denn das?“, wunderte sich das Mädchen mit einem so flüchtigen Lächeln im Gesicht, dass es sich kaum in ihrem Gesicht bemerkbar machte. Es war Tropfen. Ein feuchter Tropfen, der von oben herabkam. Ein Tropfen, bei dem es sich allerdings nicht um eine Träne handelte. Genau, es war ein Regentropfen. Immer mehr Regentropfen tauchten um Darja herum auf und aus einer anfänglichen Ansammlung an Regentropfen wurde rasch ein Schwall an Regen. Unumgänglich musste Darja blitzschnell an das unglaubliche Gefühl des Eintauchens in das klare Nass nach den entscheidenden 1,5 Sekunden denken. Das Gefühl, als sie sich elegant und anmutig in der Luft wendete und drehte und ihre Hände gegen Ende der 1,5 Sekunden geradeaus Richtung Wasser gestreckt waren. Mit dem Blick die blaue Tiefe starr fixiert. Zuerst berühren die Fingerspitzen sanft das warme und gleichsam doch nicht zu warme Wasser. Langsam und doch schnell steigt die Wassergrenze von den Unterarmen bis zu den Oberarmen an. „Es ist noch nicht vorbei, Darja, kurz noch musst du deine Zehnspitzen strecken und Körperspannung bewahren!“, flüsterte sich Darja kurz vor dem Untertauchen, dem Ende, noch zu. „Nur noch kurz Spannung behalten, du hast es gleich geschafft!“ Im selben Moment, als das junge Mädchen eintauchte, entspannte sich ihre gesamte Muskulatur und da war es. Das Gefühl, weshalb sie jeden Tag seit 10 Jahren alles für den entscheidenden Sprung aus 10 Metern gab. Das Gefühl von Geborgenheit und Wärme, wenn einen das Wasser umschließt, das Gefühl, welches man mit nichts auf der Welt fähig ist, gleichzustellen. Das Gefühl, das Darja in diesem Moment half, das Explodieren der 10. Bombe, direkt neben ihr mit einem funkelnden Auge und einem voller Tränen zu bewältigen.

